

Weinbau und biologische Vielfalt - Gewinn für Qualität und Natur -

Fraktionsbeschluss 9. September 2010

Die deutschen Weinregionen bringen nicht nur eine Vielfalt an verschiedenen Weinen hervor. Sie weisen auch eine besondere Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen auf. Neue Methoden des qualitätsorientierten Weinbaus setzen gezielt auf die Förderung dieser Biodiversität. Sie haben erkannt, dass eine große Artenvielfalt das komplexe System Weinberg stabilisiert. So zieht ein großer floristischer Reichtum Nützlinge an und sorgt für eine natürliche Regulierung der Rebschädlinge. Die nachhaltige Nutzung des intakten Ökosystems Weinberg verstärkt die typische herkunftsbedingten Prägung des Weines – die Terroirqualität. Wichtige Ansätze für die Steigerung der biologischen Vielfalt sind zum Beispiel eine ganzjährige geschlossene, artenreiche Begrünung mit standortangepassten Aussaatmischungen, die Anpflanzung von Hecken, Sträuchern und Obstbäumen oder die Anlage von Stein- oder Holzhaufen.

Die ökologischen Winzer sind ihren konventionellen Kollegen bei der Förderung der Biodiversität einige Schritte voraus. Durch den Verzicht auf schnelllösliche Mineraldünger und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel wird die Bodenfruchtbarkeit gesteigert, der Humusgehalt erhöht und die Artenvielfalt gefördert. Begrünung und die Einrichtung von „Öko-Nischen“ sind hier längst gang und gäbe. Dieser nachhaltige Umgang mit der Natur aber auch die hohe Qualität der Bio-Weine haben in den letzten Jahren einen Nachfrageboom ausgelöst.

Andererseits sind gerade kleine Winzer, insbesondere im Steillagenweinbau, mit seiner artenreichen Flora und Fauna und seiner hohen Bedeutung für das Landschaftsbild durch niedrige Weinpreise bedroht. Bei Erzeugerpreisen von 600 bis 900 Euro pro 1.000 Liter Faßwein ist eine kostendeckende Produktion für sie nicht mehr möglich.

Eine weitere große Herausforderung für den Erhalt der regionaltypischen Qualität der deutschen Anbaugebiete stellt der Klimawandel dar. So erreichen einer Studie der Forschungsanstalt Geisenheim zur Folge klassische deutsche Rebsorten wie Gewürztraminer oder Müller-Thurgau langsam die Grenzen ihres Temperaturbereichs. Die Winzer müssen geeignete Anpassungsstrategien auf den möglichen Ausfall von Sorten, Veränderungen bei Vegetationsphasen, Reifedauern oder Lesebeginn, vermehrte Starkregen- und Hagelereignisse, auf wachsenden Pilzdruck und neue Schädlinge finden.

Qualitätsorientierten Weinbau unterstützen

Qualität ist die Grundlage für den Erfolg unseres Weinbaus. Die grüne Bundestagsfraktion fordert die Bundesregierung auf, die heimischen Winzer zu unterstützen, damit diese auch weiterhin Qualitätsweine nachhaltig erzeugen können.

Die faktische Schließung des Julius-Kühn-Instituts für Pflanzenschutz im Obst- und Weinbau in Bernkastel durch die Bundesregierung ist angesichts des enormen Forschungsbedarfs zu Klimaschutz, Biodiversität, Steillagen und Biowein ein verheerendes Signal. Wir fordern die Bundesregierung auf, die staatliche Forschungsförderung in diesen Bereichen zu verstärken, die Forschungsanstrengungen zum ökologischen Weinbau deutlich auszubauen und die Vermittlung der Ergebnisse an die Praktiker zu verbessern. Die Finanzierung von Forschungsvorhaben zum Einsatz der Agrogentechnik im Weinbau mit Steuergeldern muss unverzüglich eingestellt werden.

Im Hinblick auf die zu erwartenden klimatischen Veränderungen werden pilzresistente Rebsorten weiter an Bedeutung gewinnen. Den Winzern stellen sich viele Fragen hinsichtlich des Anbaus, des Ausbaus und der Vermarktung dieser neuen Sorten, bei deren Beantwortung sie von staatlicher Seite weitestgehend alleingelassen werden. Die Bundesregierung muss dafür Sorge tragen, dass mittels geeigneter Forschungsförderung sowie Öffentlichkeitsarbeit pilzresistente Sorten an Akzeptanz bei Winzern und Verbrauchern gewinnen.

Gerade für den Anbau von Wein und anderen Sonderkulturen birgt die durch den Klimawandel verursachte Zunahme von Wetterextremen neue Ernterisiken. Im Rahmen der Reform der Europäischen Agrarpolitik muss die Bundesregierung gemeinsam mit den Bundesländern ein Konzept vorlegen, wie die Erzeuger bei diesen neuen Herausforderungen unterstützt werden sollen. Dabei müssen die heute angewendeten Maßnahmen wie Schutznetze oder Hagelflieger auf ihre Wirksamkeit untersucht und neue Ansätze wie die Einführung einer Mehrgefahrenversicherung geprüft werden.

Das große Interesse von Winzern an einer Umstellung auf ökologischen Weinbau wird zur Zeit durch die unsicheren Rahmenbedingungen für die Förderung behindert. Bund und die betroffenen Bundesländer müssen endlich mit verlässlichen Förderansätzen die notwendige Planungssicherheit für umstellungswillige Betriebe schaffen.

Im Sinne des Erhalts der regionaltypischen Biodiversität und Kulturlandschaft muss der nachhaltige Steillagenweinbau durch eine angemessene Flächenprämie gefördert werden. Zudem muss über eine umfassende Biodiversitätsberatung und die gezielte Förderung durch Agrarumweltmaßnahmen ein Anreiz zur Einrichtung von Hecken, Säumen und anderen Strukturelemente gesetzt werden. Hier stehen die rheinland-pfälzische Landesregierung sowie die anderen Bundesländer mit Weinbau in der Pflicht, im Rahmen der zweiten Säule attraktive Fördermaßnahmen anzubieten.

Doch statt die rheinland-pfälzischen Weinbauern bei Entwicklung und Umsetzung einer Qualitätsweinstrategie zu unterstützen, wollen Bundes- und Landesregierung mit dem Hochmosel-Übergang ein unnötiges Straßenbauprojekt realisieren, dass die Zerstörung der besten Riesling-Lagen der Welt bedeuten könnte. Die grüne Bundestagsfraktion fordert die Bundesregierung auf, sofort einen umfassenden Baustopp zu veranlassen. Denn solche Projekte sind im wahrsten Sinne ein Angriff auf die Wurzeln der deutschen Weinkultur.